



Modul 5 Sprache und Kommunikation: Vielfältige Wege nutzen

3. Inklusive Sprachanimation

In diesem Video stellen wir den Ansatz der Sprachanimation vor, der in der Internationalen Jugendarbeit oft genutzt wird, und erkunden seine Anwendungsmöglichkeiten im inklusiven Kontext.

Der Ansatz der Sprachanimation ist eine Sammlung spannender Aktivitäten und spielerischer Methoden, die Teilnehmenden internationaler Jugendbegegnung die Interaktion und Kommunikation erleichtern. Durch die verschiedenen Methoden kommen die jungen Menschen miteinander in Kontakt und das Eis wird langsam gebrochen.

Außerdem erforschen die Jugendlichen verbale, nonverbale und alternative Kommunikationsstrategien und stellen fest, dass Kommunikation nicht schwierig sein muss. Ziel ist es, Hemmungen in den Interaktionen sowie Sprachbarrieren abzubauen, einige Vokabeln zu lernen und das Gelernte zu systematisieren.

Am Anfang wird mit dem Lernen einfacher Worte begonnen, wie der Begrüßung „Hallo“ in den Partnersprachen. Das wenden die Teilnehmenden dann optimalerweise gleich an, zum Beispiel wenn sie sich morgens beim Frühstück begegnen. Nach und nach können Wörter ergänzt oder sogar Sätze gelernt werden: „Hallo, wie geht es dir?“. Diese Art der Wiederholung und Erweiterung führt zur Systematisierung. Gelerntes Wissen wird gefestigt, kann direkt praktisch eingesetzt werden und führt zu Erfolgserlebnissen und positiven Erfahrungen miteinander.

Elzbieta Kosek, Koordinatorin für den Bereich Inklusion bei der Kreisau-Initiative e.V.:

„Das tolle an Sprachanimation ist, dass die unterschiedlichen Methoden und Aktivitäten verschiedene Funktionen übernehmen können. Sie können Gruppenbildungsprozesse fördern, Gruppendynamik und die Energien der Gruppe positiv beeinflussen oder an Lerninhalte heranführen, indem zum Beispiel themenspezifisches Vokabular vermittelt wird.“

Durch ihren niedrigschwelligen Zugang und die große Methodenvielfalt eignet sich Sprachanimation für die Arbeit mit sehr unterschiedlichen Gruppen. Viele der Methoden nutzen jedoch verbale und geschriebene Sprache. Daher müssen die Methoden auf die Teilnehmenden angepasst werden.

Bei inklusiver Sprachanimation werden verstärkt nonverbale und alternative Kommunikationsformen genutzt. Wörter und Aussagen werden durch Gebärden, Bilder, Klänge, Bewegungen etc. ergänzt oder manchmal sogar ersetzt.

Hier ein paar Tipps, die bei der inklusiven Umsetzung von Sprachanimation hilfreich sein können:

- **Ergänzt Lautsprache mit anderen Kommunikationsformen**, zum Beispiel Bildern, Gesten, tasten etc.
- **Hängt erlernte Begriffe auf Plakaten im Raum auf.** Nutzt zusätzliche Visualisierungen und schreibt vielleicht noch dazu, wie die Worte ausgesprochen werden. Das kann den Teilnehmenden dabei helfen, sich zu erinnern und sich die Worte zu merken.
- **Nicht zu viel auf einmal!** Führt Vokabeln Schritt für Schritt ein und baut dann darauf auf. Zum Beispiel kann eine Vokabel erst nur in einer Sprache, unterstützt von einem Bild, gelernt werden und dann kann später eine weitere Sprache dazukommen.
- **Versucht auch mal Methoden ganz ohne Lautsprache.** Menschen, die Gebärdensprache nutzen, können zum Beispiel eine Gebärde wie “Danke” oder “Guten Appetit” zeigen. Seid euch darüber bewusst, dass sich nationale

Gebärdensprachen - so wie auch nationale Lautsprachen - voneinander unterscheiden.

- **Achtet darauf, dass keine Sprachdominanz entsteht**, also zum Beispiel immer eine Sprache in der Moderation und in den Beispielen den Ton angibt. Das kann zu einem unausgeglichene Zugang zu Informationen führen. Wechselt zwischen den nationalen. Laut- und Gebärdensprachen, um hier mehr Dynamik zu schaffen.
- **Wertschätze versteckte Sprachkompetenzen**. Vielleicht sprechen Teilnehmende noch ganz andere Sprachen. Warum nicht mal diese Sprachen für die Sprachanimation nutzen, um hier weitere Fähigkeiten und Kompetenzen sichtbar zu machen!?